

# Wettauer Zeitung

erscheint jeden Sonntag.

Preis für Wettau mit Zustellung ins Haus: Vierteljährig fl. 1.20, halbjährig fl. 2.40, ganzjährig fl. 4.80, mit Postverendung im Inlande: Vierteljährig fl. 1.40, halbjährig fl. 2.80, ganzjährig fl. 5.60. — Einzelne Nummern 10 kr.

Schriftleiter: Josef Feldner, Allerheiligengasse 14. — Verwaltung und Verlag: W. Blaatz, Buchhandlung, Hauptplatz Nr. 6.

Handschriften werden nicht zurückgestellt, Ankündigungen billigst berechnet. — Beiträge sind erwünscht und wollen längstens bis Freitag jeder Woche eingesandt werden.

## Ausgleichsversuch.

Graf Badeni hat Einladungen zu einer am 26. d. um 11 Uhr vormittags im Palais des Ministerraths-Präsidiums stattfindenden Conferenz erlassen, bei welcher nachstehende Entwürfe zur Besprechung gelangen sollen. 1. Ein Landesgesetz betreffend den Gebrauch beider Landessprachen bei den autonomen Behörden und Organen; 2. eine dem obigen Landesgesetze angepaßte, die Sprachenverordnung vom 5. April d. J. abändernde Ministerialverordnung, welche gleichzeitig mit diesem Landesgesetze in Wirksamkeit zu treten hätte; 3. eine Gesetzesnovelle zur Landes-Ordnung und zur Landtagswahlordnung; 4. ein Landesgesetz, betreffend Bildung von Curien im Landtage des Königreiches Böhmen; 5. ein Landesgesetz, betreffend die Errichtung sogenannter Minoritätsschulen; 6. ein Reichsgesetz, betreffend die Organisation von Kreisämtern in Böhmen, welche einerseits als politische Behörde erster Instanz, andererseits als Mittelinstanz zwischen der Bezirkshauptmannschaft und den höheren administrativen Instanzen fungieren sollen. Das Einladungsschreiben erging an den Oberst-Landmarschall Fürsten Georg Lobkowitz als Vorsitzenden des Landtages, in welchen diese sub 1, 3, 4 und 5 genannten Entwürfe zur Berathung gelangen sollen, ferner an die Fusion der in demselben Landtage vertretenen Parteien, Karl Graf Vouquoy-Longwall, Dr. Josef Herold und Dr. Ludwig Schlesinger, endlich an den Grafen Oswald Thun-Salm-Reifferscheidt als Führer des verfassungstreuen Großgrundbesitzes in Böhmen und zwar mit Rücksicht darauf, dass die sub 3 angeführte Gesetzesnovelle u. a. auch den Zweck verfolgt, dieser Partei eine Vertretung im Landtage

des Königreiches Böhmen zu sichern. Die Bestimmung der Vertrauensmänner, welche der Conferenz beizuziehen wären, hat der Ministerpräsident den genannten Parteiführern anheimgestellt.

Nun, der Plan des Herrn Grafen Badeni, die wilden Wogen zu glätten, welche seine Sprachenverordnungen in Oesterreich aufgewühlt haben, indem er in Böhmen „ölt“, ist ebenso gut oder ebenso schlecht wie alle seine anderen Pläne, die er bisher zur Durchführung brachte oder bringen wollte, um den „nationalen Frieden“ in Cisleithanien herzustellen. Graf Badeni hat eben bei allen seinen Berechnungen die „Gutmüthigkeit“ und „Schlafmüthigkeit“ der Deutschen Oesterreichs als Factor eingestellt, wie ihn Graf Taaffe sel. Angehendens in seinen Berechnungen für die Pläne der Völkerveröhnung eingestellt hatte. Graf Badeni hat übersehen, dass sich die große Regierungspartei der vereinigten deutschen Linien, welche jeder, auch der Regierung Taaffe und Windischgrätz die festeste Stütze gewesen war, unter dem fortwährenden, stets sich steigenden Drucke zerspalten hat und dass es endlich gelang, aus den Trümmern des geborstenen Regierungsträgers, durch Schmeißen und Hämmern im nationalen Feuer das Materiale für den starken und jähen Ring zu formen, der heute die Deutschen Oesterreichs zusammenhält.

Diesen Ring in Böhmen durchbrechen zu wollen, ist vergebliches Beginnen.

Die Forderungen der Deutschen Oesterreichs können heute nicht mehr im böhmischen Landtage verhandelt werden, denn die deutschböhmischen Abgeordneten haben kein Mandat dazu. Die Forderungen der Deutschen müssen in Wien verhandelt werden, dort wo alle deutschen Abgeordneten Sitz und Stimme haben. Denn nachdem

sich alle Deutschen, welche gesonnen sind, für ihr Volkthum wie ein Mann einzustehen, auf dem Tage in Klagenfurt solidarisch erklärt haben, werden sie niemals gesonnen sein, sich in partielle Verhandlungen einzulassen oder einseitig geschlossene Abmachungen als bindend anzuerkennen.

## Kaisers Geburtstag.

Wie alljährlich, wurde auch heuer der Geburtstag unseres Kaisers festlich begangen.

Bei dem in der Propstei-Haupt- und Stadtpfarrkirche celebrierten solennen Fest-Gottesdienste waren die sämmtlichen Staats- und Landesbehörden und Ämter, die Vertretung der Stadtgemeinde, des Gymnasiums, der städtischen Volksschulen, dann andere Körperschaften unter Führung ihrer Chefs und Vorstände corporativ vertreten. Das k. u. k. Offizierscorps, insoweit es nicht bei der ausrückenden Truppe eingetheilt war, wohnte dem Festgottesdienste bei. Ebenso der F. M. Erzherzog Albrecht Militär-Veteranen-Verein Wettau und Umgebung und der Kriegerverein.

Die pensionierten Offiziere und Militär-, dann die Civil-Staatsbeamten des Rufstandes waren beim Festgottesdienste zahlreich vertreten. Die Schüler der Umgebungsschule, von ihrem Lehrkörper geführt, nahmen an der Festmesse theil und ebenso viele Schüler und Schülerinnen der städt. Volksschulen, die bereits Ferien haben. Nach der h. Handlung wurde die Volkshymne abgesungen.

Die öffentlichen Gebäude, dann Kasernen und Ämter, dann jene Gebäude, in welchen Ämter untergebracht sind, waren in den Reichsfarben, das Rathhaus in den Reichs-, kaiserl. Haus- und Landesfarben beflaggt.

## Mag nicht!

Von J. Feldner.  
(Fortsetzung.)

Ernst Kohrbach hatte die Zusammenbrechende in seinen Armen aufgefunden. Martl, der Cretin stand neben ihn, hochroth im Gesichte, funkelnden Auges, einen schweren Prügel in der Faust und sah dem ungeschickten Thun des Lehrers zu, der nicht wusste, was er anfangen sollte mit dem leblosen Körper. Eine Weile sah Martl zu, dann rief er drohend: „Du Lehrer! halt's fest! Sitz mit, das umfällt? Hoch Dich nieder!“

Kohrbach schüttelte rathlos den Kopf. Allein Martl mißverstand die Geste und das Mädchen wie ein kleines Kind in seine langen Arme fassend, schrie er in wildem Zorn: „Hoch Dich nieder, Lehrer oder ich der Schlag Dich!“

Kohrbach kannte die unbändige Wuth des Cretins zur Genüge und gehorchte fast willenlos. Er setzte sich am Baumstamm ins Gras und der Cretin legte ihm die Bewußtlose wie ein schlafendes Kindlein an die Brust.

„Wecks auf! Ich geh Wacht halten!“ gröhlte Martl und den Prügel schwingend, wand er sich durch das dichte Unterholz auf den Weg hinaus.

„Fräulein Dolly! flüsterte Ernst Kohrbach in steigender Verwirrung und Angst und in höchster Rathlosigkeit. „Dolly, wenn jemand kommt, was soll werden?“ Ein weiches Lächeln

legte sich über das blasse Gesicht des an seiner Brust ruhendes Weibes.

„Dolly! Wozu das alles? Ich habe Sie ja lieb!“ sagte er tief aufathmend und den zurückgefallenen Strohhut von dem dunklen Haar losmachend. „Dolly ich — ich leide doch mehr als Sie! Weshalb noch diese Qual?“

Da schlug sie die Augen auf und lächelte. „Du bist bei mir Ernst? Ja, jetzt ist alles gut! Alles!“ flüsterte sie und lehnte ihr Köpfchen müde an seine Schulter. „Alles, alles ist nun gut, Ernst! Führe mich heim Du Lieber, ich will Papa sagen, dass ich ohne Dich gestorben wäre. Dort, in der Wörttschach!“

„Dolly, Du wildes Kind!“ stieß er entsetzt hervor und erhob sich mit einem jähen Ruck, das Mädchen mit sich emporziehend. „Wie soll alles das enden?“

„Wie es endet, Ernst? Was weiß ich? Was kümmert mich jetzt das Ende? Hast Du Furcht davor? Ich nicht Ernst! Mögen sie thun, was sie wollen.“

„Aber Dein Vater, Dolly! Wird er nicht sagen, ich habe seine Gastfreundschaft mißbraucht und wie ein Schurke gehandelt?“ rief Kohrbach verzweifelt. „Ah, weshalb bin ich nicht sogleich fort, als er mir sagte, Du seiest Braut? Warum mußte ich Dich nochmal sehen, Dolly? Warum Zwietracht säen zwischen Tochter und Vater?“ stöhnte er auf.

Da kam wieder der alte Trost über sie und sie richtete sich hoch auf.

„Ein einziges Wort, Ernst! Hast Du mich lieb? Rede!“

„Ja Dolly! Es nützte nichts, dass ich mit aller Macht gegen dieses Gefühl ankämpfte, dass ich mir sagte, die Welt wird Dich verdammen dieser Liebe wegen, die gleichbedeutend ist mit dem Verrathe an dem Vertrauen Deines Vaters, ein Betrug an Deinem Glück!“

„Still Ernst, hast Du mich lieb?“

„Ja Dolly, aber was wird —“

„Was wird, weiß ich nicht; aber was ich will, das weiß ich wohl und das wird geschehen! Jetzt begleite mich nach Stallegg hinüber und Du sollst hören, was ich will!“

Als beide durch das dichte Unterholz der Au auf den Weg traten, sahen sie Martl herankommen, seinen Prügel schwingend.

„Umkehrn! Der Herr kimmt g'fahrn!“ rief der Cretin und drängte beide ins Holz zurück. Ein paar Minuten später rollte ein Wagen draußen auf der Straße gegen Stallegg zu.

„Gut, dass es so kommt, Ernst. Jetzt gehe ich nach Eschenbach hinüber und Du wartest daheim, bis ich Dir wieder schreibe. Wann mußt Du abreisen?“ frug Dolly.

„Ich sollte schon fort sein; wenn Du aber willst, so bleibe ich noch bis morgen zum Frühzuge,“ antwortete Kohrbach gepreßt. „Besser aber

Abends fand in der Restauration Schweizerhaus des Volksgartens ein von der Stadtvertretung gegebenes Freiconzert statt, zu welchem die Musik des Bettauer Musik-Vereines um 6 Uhr N. M. mit klingendem Spiele durch die Stadt zog. Das Concert war sehr gut besucht, insbesondere das f. u. l. Offiziers-Corps und die Beamtenwelt mit ihren Damen, aber auch Private mit ihren Familien nahmen zahlreich theil. Wegen des prächtigen Abendes dehnte das Publikum seinen Aufenthalt im Schweizerhause ziemlich lange aus und so fand der 18. August nach einem festlichen Anfange auch ein festfrohes Ende. Die Mannschaft der Garnison erhielt wie alljährlich zu Kaisers Geburtstag seitens der Stadtgemeinde zum Mittagessen eine Weinration gespendet.

## Die Südmart in Gottschee.

Im uralten deutschen Gottscheer-Ländchen, wie ein Eiland aus wüthbrauender See slavischer Völkerschaften ragend, hat unsere Südmart am 15. August d. J. ihre achte Hauptversammlung abgehalten, nachdem am Abende vorher die Frauen- und Mädchenortsgruppe Gottschee gegründet worden war, in feierlicher Weise. An die festliche Gründung der jüngsten Ortsgruppen der Südmart schloß sich der Begrüßungsabend für die bereits zahlreich angekommenen Gäste, gehoben durch eine begeistert aufgenommene Rede des Obmannes der Südmart, Reichsrathsabgeordneter Professor Dr. Paul Hofmann-Wellenhof, verschönt durch die vortrefflichen Leistungen der Giller Musikvereinscapelle.

Ein musikalischer Weckruf leitete den eigentlichen Festtag ein in der prächtig geschmückten Stadt.

Am Bahnhofe wurden die ankommenden Festgäste vom zweiten Bürgermeister der Stadt, Herrn Dr. Emil Burger, dem Obmann der Südmart, Prof. Dr. von Wellenhof, dem Ortsgruppenobmann Dr. Goll, der Ferialverbindung „Carniola“ und den deutschen Vereinen der Stadt und der zahlreichen Bevölkerung herzlichst empfangen und in die Stadt geleitet, unter einem Regen von Blumen und Kränzen und unter jubelnden Zurufen.

Um 11 Uhr begann die Hauptversammlung, bei der 51 Ortsgruppen und 10 Gründer vertreten waren. Von der Vereinsleitung waren anwesend die Herren Dr. von Hofmann, Ackerl, Wscher, Hirth, Hornek, Janotta, Plenk, Rieger, Sauseng, Schwarz und Bastian.

In seiner Eröffnungsrede gab der Vor-

wäre es, nicht zu hasten, Dolly, denn ich habe Angst um Dich.“

„Laß diese Angst, Lieber und sieh, daß Du neben der Wörtschach unbemerkt ins Dorf kommst. Mich begleitet Martl nach Eichenbach. Gehe Ernst und verlaß Dich auf mich.“

Er küßte ihr die Hand und verschwand im Gebüsch. Als er jetzt im Gehen zur Überlegung kam, drängte sich alles Blut ihm ins Gesicht! Der Gutsherr war bei ihm gewesen und hatte ihn sehr kühl für die viele Mühe gedankt, welche er sich um die Ausbildung seiner Tochter Dolores gegeben habe und für die praktischen Winke, die er ihm selber bei der Anlage des großen Obstgartens im Parke erteilte. Allein nach allem, was im Walde beim Ferialausfluge und später im Pfarrhose zu Haidenstein vorgefallen sei, würde er, Rohrbach, es wohl begreiflich finden, wenn Herr von Eichenbach ein weiteres Zusammentreffen mit seiner Tochter, die nahe daran sei, sich mit ihrem Vetter, dem Rittmeister von Waldhausen, zu verloben, für unerwünscht halte. „Dolly würde sich vor Ihneu sicher ihres damaligen Benehmens wegen schämen und das möchte ich ihr doch ersparen, Herr Rohrbach!“ hatte der Gutsherr mit einem eigenthümlich vornehmen Tonfalle gesagt, worauf er ihm in gleicher Sprechweise geantwortet hatte, daß es ihm niemals eingefallen sei, sich aufzudrängen und wenn er das Fräulein von Eichenbach damals eingeladen habe, an dem

sitzende Dr. von Hofmann seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Südmart ihre heutige Hauptversammlung in einem bisher noch nicht betretenen Gebiete, in Krain, abhalte. Gerne sei der Verein der von Gottschee aus an ihn ergangenen Einladung gefolgt, schon deshalb, um dadurch zu zeigen, daß es in diesem Lande altererbtes Besitzthum zu schützen gelte. „Wir sind nicht im mindesten gesonnen,“ jagte er mit Nachdruck, „uns diesen deutschen Besitz, unser Eigenthum, unser rechtmäßiges Vätererbe rauben zu lassen, jenen deutschen Boden in krainischen Landen, der die Brücke zur Adria bildet.“ Er dankte sodann für den überaus freundlichen Empfang in der deutschen Stadt Gottschee, bot allen herzlichsten Willkomm und begrüßte insbesondere den Herrn Bürgermeister und Landtagsabgeordneten von Gottschee, Loy, die Reichsrathsabgeordneten Prof. Dr. Josef Pommer und Konrad von Forcher, ferner den Radfahrerverein und den Turnverein von Laibach, die akadem.-technische Ferialverbindung „Carniola“, die Tischgesellschaft „Grüne Insel“ in Laibach, die Ortsgruppe Gottschee des deutschen Schulvereines und den Gottscheer deutschen Turnverein.

Über Antrag wurden die Herren Schriftleiter Otto Ambroschitsch aus Gills und phil. R. Weiß zu Schriftführern gewählt. Hierauf erstattete der Schriftführer des Vereines, Herr Josef Plenk, den Bericht über die Vereinsthätigkeit. Zum Schlusse seiner Ausführungen wies der Berichterstatter darauf hin, daß der Verein in diesem Jahre allerdings einen ganz erklecklichen Fortschritt gemacht habe, er bemerkt jedoch, daß bei größerer Theilnahme der Volksgenossen noch weit mehr und Ersprießlicheres geschaffen werden könnte.

Herr Bürgermeister Loy begrüßte die Versammlung im Namen der Stadt.

Der Vorsitzende dankte für die kernigen Worte, die so recht im Sinne der „Südmart“ gesprochen seien und ganz richtig betonten, daß dem deutschen Volke nur durch Selbsthilfe Rettung gebracht werden könnte. Gottschee dürfe auf seine Vergangenheit stolz sein, aber auch auf seine Gegenwart als echt deutsches Gemeinwesen. Er schloß mit den Worten: „An uns wird es sein, Gottschee in dem schweren Kampfe um die Erhaltung seines deutschen Wesens auf das werthtätigste und kräftigste zu unterstützen.“

Der erste Obmannstellvertreter, Herr Gemeinderath Heinrich Bastian, verlas die in großer Anzahl eingelangten Drahtgrüße und Zuschriften,

Ferialausfluge theilzunehmen, so habe er es in dem guten Glauben gethan, daß es ihr angenehm wäre, mit früheren Studiencolleginnen zusammen zu treffen. Lehrerinnen seien auch für ein Gutsfräulein keine unpassende Gesellschaft. Fräulein Dolores habe kurzweg abgelehnt und damit sei für ihn die Sache erledigt gewesen. An dem was weiter geschah, trage er keine Schuld, habe aber die Verantwortung gerne auf sich genommen und die Consequenzen gezogen. Er habe die Stelle als Leiter einer Erziehungsanstalt aus mehreren Gründen angenommen und einer davon sei eben der gewesen, diese Gegend zu verlassen, um den Leuten jeden Anhaltspunkt zu nehmen, aus dem Geschehenen Schlüsse zu ziehen. Darauf hatte Herr von Eichenbach mit einem gewissen suffisanten Lächeln gesagt: „Ah Herr Rohrbach, dieserwegen hätten Sie immerhin bleiben können, denn so weit ich meine Tochter kenne, hat sie wenig Anlagen für romantische Neigungen. Und hätte sie jemals solche gehabt, als Frau von Waldhausen hätte sie sicher darüber selbst gelächelt.“

„Ich hätte, wenn ich solche Neigungen wahrgenommen haben würde, Herr v. Eichenbach, zuerst darüber gelacht, denn gerade mein Beruf fordert mehr Selbstachtung und Selbstbeherrschung als irgend ein anderer. Es ist unsere Pflicht, uns die Zuneigung unserer Schüler oder Schülerinnen zu erwerben, mögen dieselben nun acht

unter welchen auch das Telegramm von Herrn Bürgermeister Denig eingelangt war.

In die Vereinsleitung wurden gewählt: Josef Ackerl, Theodor Gerl, Hans Sauseng, Heinrich Bastian, alle auf drei Jahre; neu: Dr. Edwin Ambroschitsch in Laibach, Dr. Alfred Obbel, Dr. Gustav Pommer, Professor in Innsbruck, Dr. Josef Boffel, alle auf drei Jahre; Camilo Valenta in Marburg auf zwei Jahre; zu Ersatzmännern: Gustav Gutmann, Theodor Jaekel, Carl Karas (neu) und Franz Pichler (neu), alle ein Jahr. Aufsichtsrath: Anton Fürst, Dr. Ulrich Reicher, Dr. Otto Steinwender, Gustav Gerl, Rudolf Anton Walz. — Zur Wahl kamen 200 Stimmen abgegeben.

In seinen Schlussworten betonte der Vorsitzende nochmals, daß der Verein „Südmart“ noch ganz bedeutend wachsen müsse, wenn er seiner hohen Aufgabe, ein Schutzwall dem bedrohten Deutschthum zu sein, gerecht werden solle. Jeder müsse am Plage sein und in seinem Kreise eifrig arbeiten. Er zerstreute sodann das Vorurtheil, daß die „Südmart“ ein politischer Verein, ein Parteienverein, ein Kampfverein sei; sie sei lediglich ein wirtschaftlicher Schutzverein, der jeden willkommen heiße, wenn er deutschen Blutes und zur Mitarbeit unseres Volkes bereit sei. Ausdrücklich hob er hervor, daß die „Südmart“ nur das dem deutschen Volke rechtmäßig Gebührende erhalten und sichern, daß sie aber keineswegs erobern wolle, anders geartet als jene Hezer, die in friedliche deutsche Städte einsallen mit dem Feldgeschrei „Gills muß unser sein!“ Um aber den alten Besitz zu erhalten, müssen wir nicht allein entschlossen sondern auch rücksichtslos vorgehen. Und das wollen und werden wir, dann können wir eine stolze Zukunft erhoffen, wie wir auf eine stolze Vergangenheit zurückblicken können.

Professor Dr. Samassa beantragte, daß die Versammlung der Vereinsleitung für ihre eifrige und ersprießliche Thätigkeit den Dank ausspreche, was einstimmig angenommen wurde.

Daß die nationalen Gegner die Gelegenheit benützten, um an den heimreisenden deutschen „Revanche für Gills“ zu nehmen, ist natürlich und in der Station Ortenegg beteiligten sich an dem unflätigen Geschimpfe auf die Deutschen auch die Apostel der christlichen Nächstenliebe in sehr ausgiebiger Weise. Ob sie damit dem Ansehen ihrer Person, der Würde ihres Standes und der Kirche nützen, mögen sie mit ihrem Gewissen ausmachen, wenn sie überhaupt welches haben. Der Religion des Friedens, deren Diener sie sind, nützen sie sicher nicht.

oder achtzehn Jahre alt sein! Die Liebe des Schülers zum Lehrer! Eine andere gibt es in diesem Verhältnisse nicht und es wäre eine schlechte Empfehlung für meinen neuen Posten, wenn dem so wäre, denn so viel ich weiß, besuchen das Liceum zumeist junge Damen, die ebenfalls schon die Kinderschuhe ausgezogen haben.“

Damit waren sie von einander gegangen und Rohrbach hatte einen größeren Geldebetrag, den ihm Boldl später in einem wohlverschlossenen Couvert gebracht, mit ein paar Zeilen des Dankes wieder zurückgeschickt.

Erst der Rittmeister hatte ihm über die Temperatur der Reigung „seiner Schülerin“ reinen Wein eingeschenkt und ihm klipp und klar gesagt, daß sich seine Waise nichts daraus mache, daß er kein „von“ vor seinen Namen schreibe. — „So weit also wäre die Sache richtig mein lieber Herr Rohrbach,“ — hatte der Rittmeister gelacht — „und ich bin der letzte, der Dolly deshalb ab-rathen würde, denn wir haben gerade in der Armee die beste Gelegenheit zu erfahren, daß der Mangel des „von“ weder die Tüchtigkeit noch das ritterliche Benehmen und die noble Gesinnung der bürgerlichen Kameraden beeinflusst! — Aber Onkel und Tante sind anderer Ansicht und ob Dolly die beiden befehren wird, ist eine andere Frage. Auf alle Fälle aber hat sie mich zum Verbündeten und das wird ihr hier und da vielleicht von Nutzen sein.“ — (Fortsetzung folgt.)



herüber befördert worden sein und darunter wird es nicht wenige gegeben haben, welche sich dieses Vergnügens mehr als einmal gönnten. Die Ordnung ließ nichts zu wünschen übrig.

**(Feuerbereitschaft der freiwilligen Feuerwehr.)** Für die laufende Woche hält der I. Zug und die III. Rote Feuerbereitschaft. Zugsführer: Vorentsichitsch, Rottführer: Wratschko und acht Mann. Feuermeldungen sind auf der Centralstation in der Sicherheitswachstube im Rathhaus zu machen.

**(Die Saß-Aichstelle in Ankenstein)** wird nach einer Kundmachung des k. k. Nischinspectorates in Graz wie in den Vorjahren für die Zeit vom 13. September bis 23. Oktober, eventuell auch bis 31. Oktober d. J., wieder eröffnet und wird der Nischmeistergehilfe Herr Florian Schmidt zur Vernehmung des Nischmeisterdienstes abgeordnet werden.

**(Unser heimisches Kunstgewerbe)** kann sich sehen lassen. In der Glashandlung des Herrn F. Vogel am Hauptplatze ist seit einigen Tagen ein Stück Kunstschlosserarbeit, entworfen und ausgeführt vom Herrn Schlossermeister J. May in der Allerheiligengasse, der übrigens vor kurzem auch eine andere prächtige Arbeit, ein Grabgitter bei der Firma B. Leposcha ausgestellt hatte, zur Besichtigung ausgestellt, die an Schönheit der Zeichnung und Exactheit der Ausführung nichts zu wünschen übrig läßt. Es ist ein zweiarmer Gaskuster, um den sich im Dreieckumriß Weinreben mit üppiger Blätter- und Früchtenfülle rankt. Es fesselt vor allem die Natürlichkeit und beim näheren Hinsehen die bis ins Detail ausgeführte äußere Structur der Blätter und der Rebenrinde, dann die Stengel der Trauben und die Ranken. Es scheint kaum möglich, das Eisen in solche Formen zu bringen durch einfaches Schmieden. Und doch ist alles an dieser Arbeit aus freier Hand geformt, vom kleinsten zartesten Blättchen, bis zur natürlich aussehenden Traube. Die Arbeit wurde auf Bestellung geliefert, ein Beweis, daß die Tüchtigkeit des Meisters auch außerhalb seiner engeren Heimat gekannt und geschätzt ist und das ist umso erfreulicher, als sonst das Kunstgewerbe nur in großen Städten gesucht wird.

**(Marktbericht.)** Auf den am 19. August 1897 in der Gemeinde Mann abgehaltenen Vorstendviehmarkt wurden aufgetrieben: 320 Stück Zuchtschweine, 410 Stück Frischlinge und stechbare Schweine, 82 Stück fette und Mastschweine, im ganzen 812 Stück, wovon 560 Stück aufgekauft wurden. Lebendgewichtspreise wurden für Frischlinge und stechbare Brählinge 36—40 kr., für Zuchtschweine 28—32 kr., für Mastschweine 36—42 kr. pro 1 Kilo erreicht. Verkehr lebhaft.

**(Der Schweinemarkt in Pettau)** wird nach wie vor jeden Mittwoch am Viehmarktplatz in Pettau abgehalten und werden bis auf weiteres auch keine Platzgebühren eingehoben. Da zudem der Verladeplatz der Bahnstation Pettau für nach auswärts zu verfrachtende Handelschweine in nächster Nähe des Viehmarktplatzes liegt, so ergeben sich sowohl für die Verkäufer, als für die Käufer nicht zu unterschätzende Vortheile und es nimmt auch der Auftrieb thatsächlich zu.

## Bermischte Nachrichten.

**(Staatshilfe.)** Das k. k. Ministerium des Innern hat, wie die Amtszeitung meldet, Sr. Excellenz dem Herrn Statthalter den Betrag von 10.000 fl. zur Linderung des durch die letzte Hochwasser-Katastrophe in Steiermark entstandenen Nothstandes zur Verfügung gestellt.

**(Markt-Aviso aus Wind.-Feistritz.)** Dienstag den 24. d. M. gelangt hier ein großer Rindviehmarkt zur Abhaltung, bei welchem ein Viehauftrieb von etwa 1800 Stück zu erwarten ist. Die stets diesen Markt besuchenden P. T. Viehhändler werden daher ihren Bedarf an Vieh vollkommen decken können.

**(Avarische Haferlieferungen.)** Seitens der k. u. k. Intendantz des 15. Corps in Sarajevo

wird bekannt gegeben, daß das k. u. k. Militärärar größere Quantitäten von Hafer magazinsmäßiger Qualität zu berufen beabsichtigt. Verkaufsanträge sind bis längstens Montag, den 30. August d. J. bei der genannten Intendantz einzureichen. Die Bedingungen können im Bureau der Handels- und Gewerbekammer Graz, Neuthorgasse Nr. 57, eingesehen werden.

**(Die Hochwasser-Katastrophe),** von der weite Gebiete unseres Landes in den jüngsten Tagen in so verheerender Weise heimgesucht wurden, findet in den „Wiener Bildern“ (Illustriertes Sonntagsblatt, Herausgeber: B. Chiavacci) eine erschöpfende Darstellung in Wort und Bild. Nicht weniger als 24 prächtige Original-Aufnahmen aus den Tagen des Schreckens in Wien, Jßl, Gmunden, Auffee, in Nordböhmen u. veranschaulichen die grauenhaften Verwüstungen, welche das Hochwasser in diesen Gegenden angerichtet hat, und einige künstlerische Darstellungen bringen Scenen aus der Hochwassernoth. Besonderes Interesse dürften die Bilder „Der Kaiser auf dem Sperrschiff“, „Die Rettung von Thieren aus den überschwemmten Donau-Auen“ und die trefflichen Photographien von der Donau bei Wien finden.

**(Amerikanische Bauernfänger.)** In den vereinigten Staaten Nordamerikas gibt es eine Anzahl von Landgesellschaften, die durch ihre Agenten in Europa alles aufbieten, um Bauern, besonders solche, die eigenes Capital besitzen, zur Auswanderung und zum Ankauf ihrer Grundstücke zu bewegen. Zu diesem Behufe werden in den Landdistricten Aufrufe und zuweilen illustrierte Prospekte vertheilt, welche zwar günstige Beschreibungen der betreffenden Colonien enthalten, dabei aber eine Anzahl von Thatsachen verschweigen, welche die wirklichen Verhältnisse in ganz anderem Lichte erscheinen lassen. Wenn z. B. behauptet wird, daß die angebotenen Ländereien fabelhaft billig, daß das Klima gut, der Boden fruchtbar, der Vorrath von Holz, Wasser und Wild reichlich seien und Ähnliches mehr, läßt sich das alles nicht leugnen. Was aber im Prospect nicht erwähnt wird und dennoch Thatsache bleibt, ist in den meisten Fällen, daß die betreffenden Ländereien aus Urwald bestehen, der erst abgeholzt und urbar gemacht werden muß, um denselben in 2 bis 3 Jahren ein kargliches Erträgnis abringen zu können, daß es weit und breit keine Gelegenheit gibt, um sich nöthigenfalls einen geringen Nebenerwerb zu sichern oder daß der europäische Ansiedler mit Megerarbeit und Megerlohn zu concurrenieren hat, gegen die er nicht aufkommen kann, daß das Holz zwar für ihn nützlich sein kann, aber absolut keinen Geldwert hat, daß das Wild zum großen Theile nur da ist, um die Nuthiere zu rauben und zu vernichten. Diese Prospekte sind also darauf angelegt, die Auswanderer irre zu führen, ohne ihm Anhaltspunkte zu geben, um gegen die betreffende Gesellschaft sich rechtlichen Schutz und Schadenersatz zu sichern. Es ist in der letzten Zeit vorgekommen, daß Emigranten aus der österr. ung. Monarchie unter den geschilderten Verhältnissen nach 1—1½ Jahren schwerer Arbeit und einer harten, freudenlosen Existenz, ferne von der Heimat, dem Ruine preisgegeben waren, nachdem sie ihr Capital von einigen 1000 Gulden eingebüßt hatten. Da solch ein Auswanderer dem eingeborenen Yankee noch weniger gilt, als ein Neger und der Rechtsschutz im Verhältnisse mit dem Baargelde abnimmt, über welches so ein „Grüner“ verfügt, so wird jeder gewarnt, solchen Auswanderungsagenten auf den Leim zu gehen.

**(VI. Oesterreichischer Weinbau-Congress in Trient vom 4. bis 11. September.)** Weniger denn ein Monat trennt uns nur mehr von der Eröffnung des VI. oesterreich. Weinbaucongresses, für welchen die Vorbereitungen im vollen Gange sind. Über 300 Mitglieder, sowohl aus dem In- wie aus dem Auslande, haben sich bereits gemeldet und sicher werden in den nächsten Wochen andere Anmeldungen dem Comié zukommen. Auch die internationalen Maschinen und Geräthe-Concurrenzen versprechen einen glänzenden Erfolg. So

betheiligen sich bei der Concurrenz für Gespanngeräthe 9 Concurrenten mit 22 Geräthen, bei jener für Sprigapparate 24 mit 52, bei jener für die Nebenschwefler 16 mit 24 Apparaten und bei jener für Maschinen für die Verarbeitung der Trauben 6 Concurrenten mit 12 Maschinen. Unter den Maschinen und Geräthschaften findet man höchst wichtige Neuheiten, die, bei unserer Cultur und Industrie angewendet, bestimmt einen mercklichen Fortschritt herbeibringen können. Die Aussteller sind bezüglich der Nationalität: 20 Oesterreicher, 2 Ungarn, 31 Italiener, 2 Franzosen. Von nicht minderer Bedeutung wird die internationale vergleichende Kost von mit Reinzuchthefen vergohrenen, sowie mit Kohlensäure behandelten stillen Weinen, bezw. Obstweinen sein, die erste dieser Art, welche bis jetzt veranstaltet wurde. Bis jetzt sind für dieselbe 125 verschiedene Weine vom In- und vom Auslande angemeldet worden und zwar aus Ungarn, Italien, Frankreich, Deutschland, Rußland und der Schweiz und andere werden noch erwartet. Während des Congresses wird Trient Gäste aus allen weinbautreibenden Ländern beherbergen und schon werden Vorbereitungen getroffen, um dieselben würdig zu empfangen, damit sie den besten Eindruck des Landes, das sie besuchen werden, heimtragen.

## Pferde-Prämierung.

Laut Programm der k. k. Gesellschaft für Landespferdezucht in Steiermark findet am 7. September l. J. die Pferde-Prämierung für alle Kategorien von Mutterstuten, jungen Stuten und Stutfohlen des Bestütschlages und zwar aus den Gerichtsbezirken Friedau, Pettau, Marburg, rechtes Draufser und Windisch-Feistritz am Viehmarktplatz in Pettau statt.

Beginn um 9 Uhr Früh.

Preise in Silber: a) Mutterstuten mit Saugfohlen: 1. Staatspreis 80 Kronen, 2. Staatspreis 60 Kronen, 3. Staatspreis 50 Kronen, 4. Landespreis 30 Kronen, 5. Landespreis 30 Kronen, 6. Landespreis 30 Kronen, 7. Bezirkspreis 20 Kronen, 8. Bezirkspreis 20 Kronen, 9. Bezirkspreis 20 Kronen, 10. Bezirkspreis 20 Kronen, 11. Bezirkspreis 20 Kronen, 12. Bezirkspreis 20 Kronen.

b) Junge Stuten im 3. und 4. Jahre: 1. Staatspreis 60 Kronen, 2. Staatspreis 50 Kronen, 3. Staatspreis 40 Kronen, 4. Landespreis 30 Kronen, 5. Landespreis 30 Kronen, 6. Bezirkspreis 20 Kronen, 7. Bezirkspreis 20 Kronen, 8. Bezirkspreis 20 Kronen, 9. Bezirkspreis 20 Kronen.

c) Zweijährige Stutfohlen: 1. Staatspreis 50 Kronen, 2. Staatspreis 40 Kronen, 3. Landespreis 30 Kronen, 4. Landespreis 30 Kronen, 5. Bezirkspreis 20 Kronen, 6. Bezirkspreis 20 Kronen, 7. Bezirkspreis 20 Kronen, 8. Bezirkspreis 20 Kronen.

d) Einjährige Stutfohlen: 1. Staatspreis 40 Kronen, 2. Staatspreis 30 Kronen, 3. Landespreis 30 Kronen, 4. Landespreis 30 Kronen, 5. Bezirkspreis 20 Kronen, 6. Bezirkspreis 20 Kronen, 7. Bezirkspreis 20 Kronen. Zusammen 1110 Kronen.

**Prämierungsbedingungen.** A) Allgemeine Bestimmungen. Jeder Prämierungswerber erklärt sich durch sein Erscheinen zur Concurrenz bereit, sobald eines seiner Pferde mit irgend einer Prämie und in welchem immer Betrage ausgezeichnet wird, der k. k. Gesellschaft für Landespferdezucht in Steiermark als Mitglied mit einem Jahresbeitrag von 2 fl. beizutreten, wogegen ihm das Gesellschaftsorgan „Der Pferdezüchter“ unentgeltlich zukommen wird.

Es können nur solche Pferde prämiert werden, welche den Leistungstypus des betreffenden Zuchtgebietes entsprechen.

Nur solche Pferde können um einen Preis concurrenieren, deren Besitzer durch Beibringung eines von dem Gemeindeamte ausgefertigten Zeugnisses den Beweis liefern, daß dasselbe schon

seit mindestens einem Jahre im Besitze des Prämienwerbers sich befindet.

Mit Ausnahme der alten Mutterstuten muß von allen Pferden die Abstammung nach einem Staats- oder licencirten Privatbesitzer nachgewiesen werden.

B) Specielle Bestimmungen. Mutterstuten. Den Mutterstuten der norrischen Race und der schweren Zugschläge werden Prämien zuerkannt von ihrem vierten, jenen des Gestütschlages von ihrem fünften Jahre aufwärts, insofern sie gesund, kräftig und gut gepflegt sind und ein gelungenes Saug- oder Abpännfohlen mit sich führen.

Eine Prämie darf überdies nur dann zuerkannt werden, wenn die Abkunft des Fohlens von einem Staats- oder licenzirten Privatbesitzer durch einen gesetzmäßigen Belegzettel nachgewiesen wird.

Junge Stuten. Vierjährige Stuten der kaltblütigen Schläge dürfen nur dann prämiirt werden, wenn sie von einem Staats- oder licenzirten Privatbesitzer belegt sind und dies durch einen legalen Belegzettel nachgewiesen wird. Drei-jährige Stuten der kaltblütigen Schläge können von bezeichneten Hengsten gedeckt sein.

Stutfohlen. Ein- und zweijährige Stutfohlen können prämiirt werden, wenn sie von dem Besitzer gut aufgezogen sind und eine gesunde Fortentwicklung und gute Ausbildung annehmen lassen.

Hengste und Hengstfohlen kommen keine zur Prämierung.

C) Durchführungsnormen. Die Besitzer der mit Staatspreisen prämiirten Thiere erhalten neben der Geldprämie auch noch ein Certificat, welches die Beschreibung des prämiirten Pferdes enthält.

Die Theilung einer Geldprämie unter mehrere preiswürdig befundene Pferde ist nicht zulässig.

Jeder Pferdebesitzer, welcher eine Staatsprämie erhalten hat, muß sich durch Unterfertigung eines Reverses verpflichten, das prämiirte Pferd nach der erfolgten Prämienvertheilung noch ein Jahr lang zu behalten, bei Nichteinhaltung der in diesem Reverse gemachten Zusage aber die empfangene Geldprämie ohne jede Einrede zurückzuführen.

D) Adjustierung der Pferde. Stuten und zweijährige Fohlen sind an der Trense vorzuführen, bei einjährigen Stutfohlen genügt eine gute Halfter.

Zur besonderen Bestimmung. Laut § 8 des allgemeinen Thierseuchengesetzes betreffend die Abwehr und Tilgung ansteckender Thierkrankheiten haben für Pferde, welche auf Thierschauen (Prämierungen) gebracht werden, Viehpässe beizubringen zu werden.

Vorführung der Pferde. Mit derselben wird präcise um 9 Uhr Früh begonnen.

Vom Beginne der Vorführung bis zum Schlusse der Prämierung darf kein Pferd bei Verlust der Prämie den ihm zugewiesenen Aufstellungsplatz verlassen.

## Literarisches.

(Vater Kneipp, sein Leben und sein Wirken. Mit einem Anhange über seine letzten Lebensstage, die Beisetzungsfestlichkeiten und die Zukunft Würdigung.) Von Justus Verus im Verlage der Josef Köfel'schen Buchhandlung in Kempten soeben erschienen. Derselbe liegt in zwei Ausgaben vor, einer einfachen billigen Volksausgabe mit einem Titelbilde (letzte Aufnahme Kneipp's vom 15. März 1897, Preis 60 Pf.), ferner einer größeren, reich illustrierten Ausgabe (Preis geh. M. 2.—, eleg. gebd. M. 2.40.) Da gerade in den letzten Tagen von Freund und Feind über Pfarrer Kneipp soviel geschrieben, soviel Wahres und Falsches durcheinander vermischt wurde, so kann es nur freudig begrüßt werden, daß die Verlags-handlung der Kneipp'schen Bücher die Herausgabe dieser Biographie unternommen hat, die ein wahres Bild des Verstorbenen, eine objektive Schilderung und Würdigung seiner auch von den Gegnern anerkannten Thätigkeit und Verdienste bieten soll. Das Schriftchen bildet ein einfaches, aber würdiges literarisches Denkmal für den edlen Menschen, Priester und Arzt, ein dauerndes Andenken an seine uneigennützig, bis zum letzten Athemzuge dem Wohle der ganzen Menschheit gewidmete Thätigkeit, das daher allen seinen Freunden und Anhängern nur aufs Beste empfohlen werden kann.

(Einen Vortheil für jeden Haushalt) bietet die Verwendung von echtem Malzkaffee sowohl in gesundheitlicher, als in ökonomischer Hinsicht. Es ist das Verdienst der Firma Kathreiner, in ihrem seit Jahren in der ganzen Welt populär gewordenen Kneipp-Kaffee den echten Malzkaffee eingeführt zu haben, der durch seine eigenartige Zubereitung Bohnenkaffee geschmack besitzt und aus diesem Grunde so rasch beliebt wurde. Dadurch hat sich Jeder gern an ihn gewöhnt und wird er häufig ganz pur getrunken, zumeist aber als bester Zusatz zum Bohnenkaffee verwendet. Keine Hausfrau, die dies noch nicht gethan, säume länger, den gesundheitlich so werthvollen und geschmacklich so vorzüglichen echten Kneipp-Kaffee einzuführen. Doch sei sie auch gewarnt, da vielfach minderwerthige Nachahmungen in gewinnfüchtiger Absicht und in auf Täuschung berechneter Verpackung dem Käufer aufzudrängen versucht werden. Natürlich entsprechen diese dann den Erwartungen nicht, die mit Recht an den echten Kathreiner'schen Kneipp-Malzkaffee gestellt werden. Vorsicht beim Einkauf ist daher im eigenen Interesse nothwendig. Man verlange ausdrücklich und nehme nur den echten, allein mit Bohnenkaffee geschmack versehenen Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee in Originalpacketen mit dem Bilde des Pfarrers Kneipp und dem Namen Kathreiner. Jede andere Marke oder offen zugewogene Waare weist man entschieden zurück. Von böswilliger Seite wird die Nachricht zu verbreiten gesucht, daß seit dem Tode Pfarrers Kneipp's dieser Malzkaffee nicht mehr erzeugt werde und an dessen Stelle ein anderes Fabrikat getreten sei. Niemand lasse sich durch diese völlig unwahre Nachricht täuschen, denn wie wir früher einmal mitgetheilt haben, hat die Firma Kathreiner für ewige Zeiten vom hochseligen Herrn Prälaten Kneipp das Recht erworben, seinen Namen und sein Bild als Schutzmarke führen zu dürfen und wird der allein echte Kneipp-Kaffee wie bisher in gleich trefflicher Dualität in den Handel gebracht.

## Blüß-Stauffer-Witt,

das Beste zum Ritten zerbrochener Gegenstände, à 20 u. 30 kr. empfiehlt: Jos. Kasimir.

## Hauptagentur.

Die Hauptagentur für **Pettau** einer Versicherungs-Anstalt ist an eine gut situirte, cautionsfähige Persönlichkeit zu verleihen.

Offerte unter „S 3185“ befördert Rudolf Mosse in Wien.



## Die Entfernung ist kein Hindernis.

Wenn man gut und billig bedient werden will, wende man sich vertrauensvoll an die unten stehende Firma. Man bekommt daselbst einen guten Winterrod um fl. 16, einen Stadtpelz, Bisam, Prima-Sorte um fl. 65, einen Pelz-Sacco fl. 20, einen Boden-Anzug um fl. 16, einen Salon-Rod um fl. 20, ebenso die feinsten Sorten. Für Nichtpassendes wird das Selbstretourgehen. Provinz-Aufträge gegen Nachnahme. Stoffmuster und Raßanleitung franco. Auch genügt ein Musterrod, um ein passendes Kleid zu bekommen. Jakob Rothberger, k. u. k. Hof-Kleider-Lieferant, Wien, I., Stefansplatz 9.

Continental  
**Bodega** Company

Echte unverfälschte  
ausländische

WEINE

PORTWEIN,

SHERRY,

MADEIRA,

MARSALA,

MALAGA,

TARRAGONA.

BESTE EINKAUFQUELLE.

DEPOT BEI HERREN

BRÜDER MAURETTER.

Mehrfach preisgekröntes  
**Hausdoktorbuch**  
**Bilz' Naturheil-**  
verfahren  
einschließlich Kneippkur.  
40. Aufl. 2000 Seit. 650 Abbild.  
Verdanken demselb. völliige Wieder-  
holung. Kauf's an Jeder, dem das  
Preis schön gab, nur fl. 10.—  
Salonanzg. M. 12.— Zu den, durch  
alle Buchh. u. Bdr' Verleg, Leipzig.  
**Bilz' Naturheil-**  
Anstalt  
Schloß Lössnitz,  
Dresden - Radeboul.  
Anstalt - Aerzte, Günstige  
Hellerfolge. Prosp. frei d. d. Dir.

## Zu verkaufen:

Kästen, Betten, Tische, Sesseln, Teppiche, Hängelampe, Geschirr, Schäffer, Hühnerstalleinrichtung und diverse Gegenstände wegen Abreise  
neben Villa Ornlg Nr. 100.

## Sehr schöne Weingartenrealität,

füßliche Lage, zehn Minuten von St. Veit entfernt, mit ca. 13 Joch Nebengrund, 30 Joch Wiese, Wald zc. ist sammt heuriger Fehchung und fundus instructus zu verkaufen. Außerdem verkaufe ich meine sämtlichen Stadtrealtäten, aus mehreren Häusern bestehend, unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen. Josef Kravagna.

## Hauptagentchaft Pettau

einer der ersten Versicherungs-Gesellschaften Oesterreich-Ungarns wird neu besetzt. Verständige, arbeits- und pflichteifrig veranlagte Personen wollen bezügliche Anerbieten an „B. u. G.“ Graz, postlagernd, richten.



**Alle Maschinen für Landwirtschaft**

**Preise abermals ermässigt!**

Trieure (Getreidereinigungs-Maschinen) in exacter Ausführung. Dörr-Apparate für Obst und Gemüse. Peronospora-Apparate

verbessertes

System Vermorel,  
**Dreschmaschinen,**

Getreide-  
Mahlmühlen,

**Wein- und Obstpressen,**  
Differentialsystem.

(Diese Pressen haben fast eine solche Druckkraft wie hydraulische Pressen.) Die leichtgehendsten und billigsten Futterschneidemaschinen, Heu- und Strohpressen, sowie alle wie immer Namen habenden landwirtschaftlichen Maschinen liefert in bester Ausführung

**IG. HELLER, WIEN.**

II., Praterstrasse 49.

Vor Ankauf von Nachahmungen wird besonders gewarnt!



**Brüder Mauretter**

offerieren frisch angekommen:

**Ima. Ementhaler**, Halbementhaler, Roquefort, Imperial, Bierkäse, Liptauer, Schwarzenberger und Calinecer.

**Echte ungarische und Veroneser-Salami**, Extrawurst, Braunschweiger, immer frischen gekochten und rohen **Prager-schinken**, sowie alle Gattungen Würste.

**Rother Wein**, 1 Liter 28 kr.

**Budweiser Bier**, 1 Liter 20 kr.,

sowie alle anderen Delicatessen und Spezereiwaren in bester Qualität zu den billigsten Preisen.

**Frische Preiselbeeren**, (Kärntner) am Lager.

**100 bis 300 Gulden monatlich**

können Personen jeden Standes in allen Ortschaften sicher und ehrlich ohne Capital und Risiko verdienen, durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Lose. Anträge an Ludwig Österreicher, VIII., Deutsche Gasse 8, Budapest.

*Ausstellung*

von

**Firmungs-Geschenken.**

Vielseitigen Wünschen des werten P. T. Publikums nachkommend, habe ich mich veranlasst gefunden, durch persönlichen Einkauf von renommiertesten Firmen in Wien ein **grosses Lager** von

**Juwelen, Gold- und Silberwaren**

anzuschaffen und biete ich bei grösster Auswahl nur das **Neueste und Modernste zu billigsten Preisen.**

Gleichzeitig empfehle ich mein reichhaltigstes **Uhren-Lager in Gold, Tula, Silber, Stahl und Metall**, von der billigsten 2 Gulden-Uhr bis zur feinsten **Präzisions-Uhr.**

Alle Uhren werden in meiner Werkstätte gewissenhaft repassirt und bürgere ich für deren Güte.

Es empfiehlt sich, um wirklich **gut und dauerhaft** gehende Uhren zu erhalten, selbe vom Fachmanne, also vom Uhrmacher selbst zu kaufen und nicht von Händlern, die den Mechanismus der Uhren nicht verstehen.

Lade das P. T. Publikum höflichst zur gefälligen Besichtigung ein.

Hochachtungsvoll

**C. ACKERMANN**

Uhrmacher.

**Garantirt reines**

mit den höchsten Preisen prämiertes

**Thomas-Phosphatmehl**

aus den böhmischen und deutschen Thomaswerken ist das wirksamste u. billigste Phosphorsäure-Düngemittel.

Garantirter Gehalt von 15—17 Prozent citratlöslicher Phosphorsäure und 85—100 Prozent Feinmehl.

Für alle Bodenarten.

Zur Anreicherung phosphorsäurearmer Böden, für alle Getreidearten, Hack- und Ölfrüchte, Klee- und Luzernefelder, für Weingärten, Hopfen- und Gemüseculturen und ganz besonders zur Wiesen düngung vorzüglich geeignet.

Übertrifft mit Rücksicht auf nachhaltige Wirkung alle Superphosphate.

Etwa fehlendes Quantum an citratlöslicher Phosphorsäure wird rückvergütet. Preisanstellungen, Fachschriften und jede gewünschte Aufklärung stehen zu Diensten.

Anfragen und Bestellungen sind zu richten an das

**Phosphatmehl-Verkaufs-Bureau**

der

böhmischen Thomaswerke in Prag,

**Mariengasse Nr. II.**

Lager: Landwirtschaftlicher Verein, Pettau.

**Radfahr-Sport.**

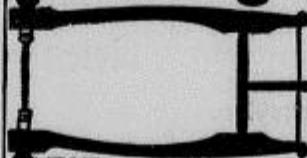
**BRÜDER SLAWITSCH, PETTAU,**

empfehlen zu Original-Fabrikpreisen

Reithofer Pneumatik, heute beste Marke der Welt, Laufmantel und Luftschlauch sind auch einzeln in allen Grössen zu haben. Doppelseitig gummirter Baumwollstoff für Laufmantel-Futter. Doppelseitiger Gummistoff für Luftschlauch- und Luftmantel aus bestem Ventilschlauch. Gummilösung in Tuben, Gummilösung in Tuben sammt Zugehör. Vernickelte Luftpumpen, 50 cm. lang. Luftpumpen-Ansätze mit Hohlender. Gummi-Pedale.

Wer trinkt  
**Kathreiner's**  
Kneipp-Malzkafee?  
**Alle**  
die ein wohlschmeckendes Kaffeegetränk lieben, gesund bleiben und sparen wollen.

**Laubsäge**



Warenhaus  
gold: **Pelikan**  
VII. Siebensterng. 24  
Wien. Preisbuch gratis. Wien

**Wichtig für jedes Haus!**  
**Stahl-Draht-Matratzen,**

die besten Betteinsätze der Welt, liefert billig die

I. Steirische Drahtmatratzen-Manufactur,

**R. Makotter,**  
Marburg a. d. Drau.

Preislisten frei.  
**Eisenmöbel-Bettwaren.**

Aufträge übernimmt Herr **Josef Kasimir** in **Pettau.**



Nur anerkannte, beste österreichische und deutsche Fabrikate. Reise ohne Konkurrenz

Nähmaschinen-Bestandtheile aller Systeme complet, neu sortirt.

- Singer Handmaschine . . . . . fl. 24.—
- Singer A, hocharmig mit Verschlusskasten . . . . . „ 30.—
- Singer A, hocharmig, deutsches Fabrikat, mit Perlmutter-Kasten und Luxusausstattung . . . . . „ 40.—
- Singer Medium, mit Verschlusskasten . . . . . „ 42.—
- Singer Medium, deutsches Fabrikat . . . . . „ 50.—
- Singer Titania, grosse, für Schneider . . . . . „ 50.—
- Singer Titania, grosse, für Schneider, deutsches Fabrikat „ 60.—
- Wehler & Wilson, Berliner Fabrikat, beste Nähmaschine für Weissnäherei . . . . . „ 42.—

- Howe C für Schneider und Schuster . . . . . fl. 42.—
- Beste deutsche Ringschiffchen für Familien . . . . . „ 60.—
- Beste deutsche Ringschiffchen f. Schneider u. Schuster „ 75.—
- Beste Cylinder-Elastik f. Schuster m. längst Arm und kleinst. Kopf, ringsherum transport., auf Bockgestell „ 85.—
- Fahrräder, Störers Greif, Modell 1897, aus der Nähmaschinen- und Fahrräder-Fabrik-Aktion-Gesellschaft. Anerkannt bestes Fabrikat.
- Elegantes Tourenrad . . . . . fl. 150.—
- Sehr elegantes Halbrennrad . . . . . „ 170.—
- Hochelegantes Halbrennrad . . . . . „ 180.—

Wir machen die P. T. Kunden auf die notirten Preise besonders aufmerksam, indem die Preise der anerkannten, beliebten Fabrikate jede Concurrenz leicht übertreffen.

Verkaufslocal und Reparaturwerkstätte im Hause des Herrn Josef Hlubek, Färbergasse. Sämmtliche angeführten Sorten sind stets lagernd. — Preise netto Cassa. — Preise auf Raten nach Übereinkommen.

## Sommer-Schuhwaaren-Niederlage

bei **BRÜDER SLAWITSCH**, Pettau, Florianiplatz.

Sehr empfehlend offerieren wir den P. T. Kunden unser reich sortirtes Lager mit der beachtenswerten Bekanntheit, dass sämtliche Sorten ausschliesslich nur bestes Fabrikat sind und übernehmen für die Dauerhaftigkeit die vollste Garantie.

1 Paar Kinder-Halbschuhe (Galoscherl)	fl. —.30	fl. —.30
1 „ „ Halb-Schnürschuhe	fl. —.40	fl. —.80
1 „ „ Schnürschuhe	„	1.20
1 „ „ Knöpfschuhe	fl. 1.30	1.50
1 „ „ braun	„	1.50
1 „ „ Schnürschuhe, braun	„	1.40
1 „ „ Halbschuhe, braun	fl. 1.40	1.80
1 „ „ Mädchen-Schnürschuhe	„	3.50
1 „ „ Stiefeletten	„	3.—
1 „ „ Knöpfschuhe, braun	fl. 2.50	2.80
1 „ „ Halbschuhe, braun	fl. 2.50	2.80
1 „ „ Knaben-Bergsteiger Ia.	„	4.—
1 „ „ Damen-Stiefeletten	fl. 3.50, 4.—	4.50
1 „ „ Schnürschuhe	„	3.20
1 „ „ Lastin-Stiefeletten	„	3.50
1 „ „ Halbschuhe zum Schnüren	„	2.50
1 „ „ Halbschuhe, schwarz	fl. 2.50, 3.—, 3.50	4.—
1 „ „ braun	fl. 3.50	4.—
1 „ „ Knöpfschuhe, braun	„	4.—
1 „ „ Schnürschuhe, braun	„	4.—
1 „ „ Herren-Stiefeletten mit Besatz	fl. 3.—, 3.50	4.—
1 „ „ Gerns, hoch Ia.	fl. 5.—	6.—
1 „ „ Halbschuhe, schwarz	fl. 3.—	5.—
1 „ „ Bergsteiger	„	5.—
1 „ „ Bergsteiger, braun, Seehund	„	6.—
1 „ „ Halbschuhe, braun, Seehund	„	5.—

### Commod-Schuhe:

- 1 Paar Herren- und Damen- braune Leinwand-Halbschuhe mit Petersburger-Gummisohle . . . . . fl. 1.50, fl. 2.—
  - 1 Paar Herren- und Damen- braune Leinwandshuhe mit Ledersohle und Lederbesatz . . . . . fl. 1.50 1.80
  - 1 Paar Herren- und Damenhauschuhe, gestickt . . . . . „ 1.40 1.50
  - 1 „ „ „ mit Gummi-Einsatz „ 1.50 1.80
  - 1 „ „ „ braun, gepolstert, speciell für leidende Füsse . . . . . „ 2.— 2.20
  - 1 Paar Damen-Salon-Commod-Halbschuhe, schwarz . . . . . 2.50
- Verlangen Sie daher eine Auswahlendung zur Ansicht.

**MACK'S**  
DOPPEL-  
STÄRKE

Nur echt mit dieser SCHUTZ-MARKE.

Die einfachste und schnellste Art, Kragen, Manschetten, Hemden etc. mit wenig Mühe **so schön wie neu** zu stärken, ist allein diejenige mit **Mack's Doppel-Stärke.**

Jeder Versuch führt zu dauernder Benützung. Überall vorrätig in Cartons zu 3, 10 und 20 Kr.

General-Depot für Österreich-Ungarn:  
**Gottlieb Voith in Wien III/1.**

## „Germania“

**Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.**  
In Österreich concessionirt am 28. September 1873.

**Bureaux in Wien:** Germaniahof I, Lugeck No. 1 und Sonnenfels-gasse Nr. 1 in den eigenen Häusern der Gesellschaft.

**Versicherungsbestand Ende December 1896:** 182,650 Policen mit Kr. 631,077,633.

**Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen 1896:** Kr. 36,722,221

**Gewinnreserve zur Vertheilung an die mit Dividende Versicherten** Kr. 16,298,872

**Ausgezahlte Kapitalien, Renten etc. seit 1857:** Kr. 198,522,988

**Gesammtactiva Ende 1896:** 231,365,042 Kronen.

An Dividende erhalten durch Abrechnung auf die im Jahre 1898 fälligen Prämien, die nach Plan B Versicherten aus 1880 54%, 1881: 51%, 1882: 48%, 1883: 45%, 1884: 42%, 1885: 39%, 1886: 36% u. s. f. der 1896 gezahlten Jahresprämie.

Mitversicherung der Kriegsgefahr, sowie der bedingungs-gemässen Befreiung von weiterer Prämienzahlung und des Bezuges einer Rente im Falle der Invalidität des Versicherten infolge Körperverletzung oder Erkrankung. — Keine Arztkosten. — Keine Police-Gebühren. — Unverfallbarkeit der Police im weitesten Sinne. — **Sofortige Auszahlung** fälliger Versicherungssummen ohne Disconto-abzug.

Prospekte und jede weitere Auskunft kostenfrei durch:  
**Herrn Johann Kasper**, Sparcassebuchhalter in Pettau.

Bestes gegen Wanzen, Flöhe, Milbenungeziefer, Motten, Parasiten auf Hausthieren etc. etc.



# Zacherlin

wirkt staunenswerth! Es tödtet unübertroffen sicher und schnell jedwede Art von schädlichen Insecten und wird darum von Millionen Kunden gerühmt u. gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl.“

Pettau:	Josef Rafimir.	Pettau:	M. Wratzsko.
"	Jg. Behrbalk.	"	F. C. Schwab.
"	B. Leposcha.	Friedau:	Alois Marting.
"	Brüder Mauretter.	Gonobitz:	Georg Michay.
"	B. Schufkin.	Binica:	M. Wofes & Sohn.
"	Adolf Sellinschegg.	W.-Feistritz:	F. Eiger & Sohn.
"	J. Kiegelbauer.	"	M. Auantdorfer.

Ebenerdigen

# KELLER

vermietet sofort

W. Blanke in Pettau.

## Zur gefälligen Beachtung!

Um vielseitigen Nachfragen Genüge zu leisten, habe ich mich veranlasst gefunden, ein

**Lager von Herren-, Damen- und Knaben-Uhren in Gold, Silber, Tula und Nickel**

anzuschaffen und halte dieselben nur in prima Qualität und zu den billigsten Preisen zum Verkaufe, unter Garantie, in reichhaltiger Auswahl stets vorrätzig.

Gleichzeitig erlaube ich mir anlässlich der bevorstehenden heiligen Firmung dem P. T. Publikum mein reichsortirtes Lager von Neuheiten in

## Juwelen, Gold- und Silberwaaren

einer geneigten Beachtung bestens zu empfehlen.

Neuarbeiten, Reparaturen jeder Art werden in meiner eigenen Werkstätte schnell und billigst ausgeführt.

Josef Gspaltl,

Juwelier, Gold- und Silberarbeiter.

Zur herannahenden

# FIRMUNG

empfehlen wir unser reichsortirtes Lager in **Kleider-Battisten, Ajourstoffen, Spitzen, Seidenbändern, Strümpfen** in allen Farben, **Handschuhen, Sonnenschirmen, Kopfkranzen**, feinste Ausführungen zu bedeutend herabgesetzten Preisen, und laden die P. T. Kunden zum günstigen Kaufe höflichst ein.

## BRÜDER SLAWITSCH, PETTAU.



Nr. 3923.

## Stundmachung.

Die directen Wahlen in die Erwerbsteuer-Commissionen im Stadtgebiete Pettau finden für die 3. Classe

am 1. September 1897 von 2 bis 6 Uhr nachmittags,

für die 4. Classe

am 2. September 1897 von 2 bis 6 Uhr nachmittags

im Rathhause zu Pettau statt.

Diese Wahlen werden im Sinne der Wahlvorschrift Beilage D der Vollzugsvorschrift zum 1. Hauptstücke des Gesetzes vom 25. October 1896 R.-G.-Bl. 220, vorgenommen.

Stadtdamt Pettau, am 19. August 1897.

Der Bürgermeister: J. Ornig.



## Allein-Verkauf

der beliebten, echten, wasserdichten Kameelhaar-

# Tiroler Wettermäntel

ausschliesslich nur der besten Qualität der Welt, jede Männergröße stets lagernd in 3 Qualitäten 10 fl., 13 fl., 15 fl. — Zur Erleichterung des Kaufes gewähren wir sehr günstige Ratenzahlungen nach Übereinkommen. Wir machen noch die P. T. Kunden besonders aufmerksam, dass die Qualität, wie Preise jede Concurrrenz leicht übertreffen.

BRÜDER SLAWITSCH, Pettau, Florianiplatz.



# T. W. S.

Das Bad im Hause ist das einzige Mittel, um den grossen Gefahren, welche aus der Vernachlässigung der Körperpflege sich entwickeln, mit Sicherheit zu entgehen, aber man muss sich hierzu solider und praktisch erprobte Apparate bedienen und als solche können die

## TRIUMPH-WIEGENBAD-SCHAUKELN

- ruhig empfohlen werden, denn sie bieten
- 1. alle Vortheile gewöhnlicher Badewannen, weil sie zu Voll-, Halb-, Sitz- und Kinder-Bädern mit kaltem, lauem oder warmem Wasser zu gebrauchen sind;
- 2. die Möglichkeit, Wellenbäder im Zimmer zu nehmen, wobei der Wert des durch die gleichzeitige Einwirkung von Luft und Wasser erzielten Wellenschlages nicht erst betont zu werden braucht;
- 3. vollständige Dampfbäder, welche für die Widerstandsfähigkeit des Körpers gegen alle Erkältungs- und Fieberkrankheiten und somit auch

gegen alle Epidemien von grosser Wichtigkeit sind!

Die Triumph-Wiegenbad-Schaukeln sind aber auch für jeden Haushalt die angenehmsten Bade-Apparate, denn

- 1. beanspruchen sie sehr wenig Wasser — 2 Eimer genügen schon zu einem Wellenbade;
- 2. sie sind leicht und handlich — selbst eine schwache Person kann sie spielend entleeren und transportieren;
- 3. nehmen sie fast keinen Platz ein — sie werden einfach an die Wand gehängt;

Die Triumph-Wiegenbad-Schaukeln sind von einer unübertroffenen Dauerhaftigkeit denn der Rumpf ist aus einem Stück gefertigt und infolgedessen sehr billig

## Grösse und Preise der Triumph-Wiegenbad-Schaukeln:

	Nr. 0	1	2	3	4	5
Länge:	113	150	159	171	181	188 cm.
1 Triumph-Wiegenbad-Schaukel kostet:	12	24	28	28	30	32 Gulden
1 Schwitz-Einrichtung dazu kostet:	—	15	16	17	18	19

Die Preise verstehen sich einschliesslich Fracht und Emballage, also ohne weitere Spesen!

Zu beziehen durch jedes bessere Spengler-, Haus- u. Küchengeräthe- oder Eisenwaren-Geschäft; wenn nicht erhältlich, direct durch die

## Erste Oesterreich.-ungarische Blech- u. Lackirwarenfabrik JOSEF KUTZER in PRAG-SMICHOW.

(Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Cassa.)

Illustrirte Prospekte und Preislisten gratis und franco.

Patentirt in fast allen Culturstaaten! Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Bei Anfrage und Bestellungen wird gebeten, auf dieses Blatt Bezug zu nehmen.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische

## Bettfedern.

Wir versenden kostenfrei, gegen Nachn. (jedes bestellige Quantum) Gute neue Bettfedern per Wd. 1. 60 Wg., 80 Wg., 1 W., 1 W., 25 Wg und 1 W. 40 Wg.; Feine prima Halbdaunen 1 W. 60 Wg. und 1 W. 80 Wg.; Polarfedern: halbweiss 2 W., weiss 2 W. 30 Wg. und 2 W. 50 Wg.; Silberweisse Bettfedern 3 W., 3 W. 50 Wg., 4 W., 5 W.; ferner: 8 Wt. chinesische Ganzdaunen (sehr saftkräftig) 2 W. 50 Wg. und 3 W.; 8 Wt. nordische Polar-daunen nur 4 W., 5 W. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 R. 5% Rabatt. Nichtgefallendes bereitwilligst zurückgenommen.

Pecher & Co. in Herford in Westfalen.

# Illustrirtes Unterhaltungs-Blatt

## Beilage zur Pottauer Zeitung.

Verlag von W. Blauke in Pottau.



### Die Retterin von Sylt.

Von Arthur Eugen Simon.

(Schluß.)

Nach die schöne Juge kehrte in das Haus ihrer Eltern zurück, wo sie einen Brief von dem treuen Lorenzen fand, der ihr seine glückliche Ankunft auf dem Festlande und zugleich seine Anstellung als Steuermann auf dem „Bly“ meldete. In der Freude ihres Herzens gestand sie ihren Eltern ihre Liebe, indem sie ihnen offen die näheren Umstände ihrer Bekanntschaft mittheilte. Davon wollte jedoch der strenge Vater nichts wissen, da er das Vorurteil seiner Landsleute gegen jeden Fremden teilte und stolz auf seine Eigenschaft als Inselaner war. Er verbot ihr, an den Geliebten zu denken, indem er ihr mit Entschiedenheit erklärte, daß er nie seine Einwilligung zu einer solchen Verbindung geben würde.

Junge kannte zu gut den festen Sinn und die Unbeugsamkeit ihres Vaters, um noch einen Versuch zu machen, ihn durch ihre Bitten zu erweichen. Aber auch sie war fest entschlossen, ihr gegebenes Wort nicht zu brechen. Sie wollte lieber sterben, als dem Geliebten untreu werden. Im stillen gelobte sie sich, nie das Weib eines anderen Mannes zu werden und bis zum Tode Lorenzen zu lieben. In schwerem Leid und tiefer Trauer vergingen der Tage von Sylt, welche immer bleicher wurde und sichtlich hinwühlte, die Tage und Wochen.

So kam das heilige Pfingstfest heran, das von der Jugend der Insel mit Spiel und Tanz gefeiert wurde. Die schöne Juge durfte sich nicht ausschließen, da ihre Eltern es wünschten. Mit widerstrebendem Herzen folgte sie ihnen in den Tanzsaal, wo sich die Jünglinge und Mädchen in fröhlichem Kreise drehten, während die älteren Männer und Frauen an den Tischen saßen und die eben eingetroffenen freudigen Nachrichten besprachen. Ein Waffenstillstand war zwischen den kriegführenden Mächten geschlossen worden, und der nahe Friede ließ sich kaum noch bezweifeln. Die Aussicht auf das bevorstehende Ende des blutigen Kampfes und vor allem die Hoffnung auf die Befreiung von der dänischen Herrschaft erhöhte natürlich die allgemeine Festeslust. Man trank voll Begeisterung auf den Sieg der deutschen Sache, auf das Gedeihen des gemeinsamen Vaterlandes und auf das Wohl aller treuen Friesen. Mitten in dem Jubel erhob sich der patriotische Kapitän Wüller, der unter seinen Landsleuten ein großes Ansehen genoß, und ermahnte die Anwesenden, den wichtigen Augenblick zur Wahrung ihrer Rechte und Freiheit zu benutzen, „und jetzt oder nie,“ sagte der energische Mann, „ist der Augenblick gekommen, um unsere Liebe zum deutschen Vaterlande zu bethätigen, um für immer das Joch der Fremden abzuschütteln. Dazu bedarf es aber einer offenen Erklärung, daß wir Deutsche sind und bleiben wollen, damit die Diplomaten bei ihren Verhandlungen die Insel Sylt und ihre Bewohner nicht vergessen und ihre Pflicht thun. Wir wollen zu diesem Zwecke eine Petition aufsetzen, worin wir unsere Wünsche aussprechen und unsere Verbindung mit dem übrigen Deutschland verlangen, zugleich aber eine Deputation an den Minister Otto von Bismarck-Schönhausen in Berlin und den Präsidenten von Schleswig abschieben, damit diese sich unserer annehmen und unsere Ansprüche vertreten.“

Dieser Vorschlag wurde mit dem größten Beifall aufgenommen, obgleich sich keiner der Anwesenden die damit verbundene Gefahr herrschte. Alles drängte sich herbei, um die schnell entworfene Petition zu unterschreiben, und einige kühne Männer, an deren Spitze der patriotische Schiffskapitän Wüller stand, erklärten sich sofort bereit, die gefährliche Mission zu übernehmen.

Da die Verhandlungen über diese wichtige Angelegenheit öffent-

lich stattfanden, so konnten sie den dänischen Behörden nicht verborgen bleiben. Auf ihre Veranlassung erschien von neuem der berüchtigte Lieutenant Uldahl mit fünfzig Soldaten noch vor Ablauf des Waffenstillstandes, um an den Urhebern dieser Demonstration Rache zu nehmen. Gleichzeitig landete der gefürchtete Kapitän Hammer mit zwei Dampfschiffen, sechs Kanonenbooten und Kreuzkuttern in der Nacht bei Wundmarfche zur Unterstützung des Lieutenants Uldahl.

Als der Morgen graute, erblickten die erschrockenen Bewohner von Keitum alle Ausgänge des Dorfes von den dänischen Soldaten besetzt. Jetzt begann eine Schreckensherrschaft, die aller Beschreibung spottete. Die ganze Insel Sylt glich einem großen Gefängnis; sämtliche Fahrzeuge, Schifferboote und Fischerkähne, die zum Lebensunterhalt unentbehrlich waren, wurden mit Beschlag belegt und nach dem „Lifter Königshafen“ fortgeschleppt, die Leuchtfeuer ausgelöscht, Tonnen und Baken, alle Zeichen weggenommen, um die Verbindung mit dem festen Land unmöglich zu machen und jeden Verkehr mit den Deutschen zu hindern. Kein Mensch durfte ohne Erlaubnis das Dorf verlassen, selbst die Frauen nicht einmal die Wiesen betreten, wo das unbeaufsichtigte Vieh Gefahr lief, zu verkommen.

Zugleich wurde eine Razzia über die ganze Insel angestellt, die Bewohner mit Gewalt zum Dienst auf den dänischen Schiffen gepreßt und gezwungen, als Matrosen und Lotsen einzutreten. Das traurigste Schicksal aber traf die Urheber jener Bittschrift an die preussische Regierung; die angesehensten Männer wurden ihren Familien entrissen, die Kapitäne Jensen, Cornelius und Uwe Bleiken, die Ratmänner Wolf Hendriks, Simonson, Hault, Bohn Frott aus Keitum und Claas Jakob Hein aus Urhusum fortgeführt. \*)

Vor allem aber richtete sich der Haß der dänischen Bedrücker gegen den unglücklichen Vater der schönen Juge, den der Kapitän Hammer vor ein Kriegsgericht zu stellen und sofort erschieszen zu lassen drohte. Nur auf die dringendsten Vorstellungen des würdigen Landvogts Tvede, der seine Hand nicht zu einer solch blutigen That bieten wollte und wegen der möglichen Folgen den Kapitän warnte, stand derselbe von seinem grausamen Vorhaben ab. Mit seinen Leidensgefährten wurde jedoch der Gefangene auf das dänische Dampfschiff Liimfjord gebracht und zunächst nach Jütland und Kopenhagen geschleppt, wo ihm der Prozeß gemacht werden sollte.

Trotz seiner Weigerung, in ihre Verbindung mit dem treuen Lorenzen zu willigen, liebte die schöne Juge ihren Vater so zärtlich, daß sie bei Tag und Nacht nur an ihn und seine Rettung dachte. Was aber konnte sie thun, da alle Wege und Mittel dazu ihr durch die Wachsamkeit der Dänen geraubt waren? Kein Bote, nicht einmal ein Brief vermochte durch die ausgestellten Posten zu dringen. Der einzige Freund, dem sie vertraute, war unerreichbar und kein Mensch in ihrer Nähe, der ihr helfen konnte, da die kühnsten Männer unter solchen Verhältnissen verzweifelt.

Dennoch verlor das ebenso schöne als charakterfeste Mädchen nicht den Mut. Sie wußte, daß ihr Vater einen kleinen, gebrechlichen Kahn besaß, der zum Glück den Nachforschungen der feindlichen Späher entgangen war, da das unausgezeichnete Fahrzeug in einer unzugänglichen Bucht versteckt lag. Ihm wollte sie sich anvertrauen und nach dem Festland fahren, um die Hilfe der Deutschen für ihren Vater und die übrigen Gefangenen anzuflehen, in der Hoffnung, daß sich die preussische Regierung für sie verwenden und ihre Auswechslung fordern und verlangen würde.

Fast unüberwindliche Schwierigkeiten stellten sich jedoch bei

\*) Historisch.

näherer Ueberlegung dem gewagten Unternehmen entgegen. Es schien unmöglich, die Wachsamkeit der Dänen zu täuschen und durch das tüchtige Wattenmeer nach dem Festland zu gelangen, da alle Zeichen und Baken fehlten. Selbst der tüchtigste Schiffer wäre vor einer solchen Gefahr zurückgeschreckt und hätte sich besonnen, auf einem zerbrechlichen Kahn, von der Insel Sylt die Fahrt nach dem Festland, ein solches Wagstück zu bestehen.

Ihre kindliche Liebe siegte jedoch über alle Hindernisse und Gefahren. Ohne ihrer bestimmten Mutter etwas von ihrem großen, unheimlichen Vorhaben zu verraten, bat sie um die Erlaubnis, das verlassene Vieh auf der ihrem Vater gehörigen Wiese in Begleitung der ihr treu ergebenen Magd aufsuchen zu dürfen. Dies wurde ihr zwar gestattet, aber ein dänischer Soldat ihr zur Beaufsichtigung mitgegeben.

Mit diesem knüpfte das in ihre Pläne eingeweihte Mädchen eine zärtliche Unterhaltung an, die bald seine ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nahm, so daß er nicht bemerkte, wie Juge zurückblieb und den Weg nach der verborgenen Bucht einschlug, wo sie den Kahn in sicherem Versteck fand.

Während die schlaue Magd mit dem Dänen schäkerte, ergriff Juge das Ruder, welches sie so gewandt und kräftig zu führen wußte, daß bald das Ufer vor ihren Blicken schwand. Gleich einer Rutschschale tanzte das kleine Fahrzeug mit seiner schönen Schifferin auf den schäumenden Wellen, die es zu verschlingen drohten, aber Juge verzagte nicht und vertraute auf Gott und ihre Kraft. Mehr als einmal wurde sie von der tüchtigen Strömung fortgerissen; rechts und links öffnete sich das Grab vor ihren Blicken, aber sie verlor selbst in der größten Gefahr nicht die Besinnung. Mit übermenschlicher Anstrengung gelang es ihr immer wieder, bald den brausenden Wogen auszuweichen, bald einer verborgenen Sandbank zu entgehen. Instinktmäßig fand sie trotz der weggenommenen Zeichen den richtigen Weg durch die endlose Wasserwüste, die ihr nirgends einen Anhalt bot. Wenn zuweilen ihre Hand erlahmte und ein Gefühl von Schwäche sie übermannte, so dachte sie an ihren Vater, an den Geliebten, den sie in der Nähe zu finden hoffte. Neuer Mut durchströmte ihre Glieder und wie ein Pfeil schoß das Schiffelein durch die Wogen.

Schon erblickte sie das nahe Festland, schon konnte sie die rettende Küste deutlich unterscheiden, als das schwere Ruder ihren zitternden Händen entsank und sie selbst vor Erschöpfung sich einer Ohnmacht nahe fühlte. Wenn nicht eilige Hilfe kam, war die „Rose von Sylt“ verloren, von den Wellen verschlungen, ein Opfer ihrer kindlichen Liebe und Treue. Die Sinne vergingen ihr und mit geschlossenen Augen erwartete sie den unvermeidlichen Tod.

Als sie nach einiger Zeit aus ihrer tiefen Betäubung erwachte, glaubte sie zu träumen. Statt in dem Schlamm der Watten lag sie auf weichem Lager; über ihr gebeugt stand der treue Lorenzen und rings umher Offiziere, Lotsen und Matrosen der deutschen Marine, welche voll Bewunderung die schöne, kühne Schifferin anstaunten. Ein herbeigerufener Schiffsarzt reichte ihr in einem Glase einen stärkenden Trant, durch den sie sich wunderbar gekräftigt fühlte.

Wie sie jetzt aus dem Munde ihres Geliebten erfuhr, befand sie sich auf einem Schiff der vereinigten österreichisch-preussischen Flotte, welche von Cuxhaven aufgebrochen war, um die Dänen aufzusuchen und vor allem den Kapitän Hammer anzugreifen. Im Augenblick der höchsten Gefahr hatte die Schiffswache den kleinen Kahn bemerkt, worauf ein Boot ihr zu Hilfe eilte und sie vor dem sichern Tode rettete.

Sobald sich Juge vollkommen erholt hatte, erzählte sie mit geröteten Wangen und blühenden Augen den erstaunten Hörern die letzten Vorgänge auf ihrer heimischen Insel, die empfindlichen Gewaltthaten der Dänen, die Gefangennahme und Hinwegführung ihres Vaters und der angesehensten Einwohner, indem sie zugleich mit den rührendsten Worten den deutschen Befehlshaber anflehte, die Unglücklichen zu schützen und die Insel von dem übermüthigen Feinde zu befreien.

Die Bitten und Klagen des schönen Mädchens machten einen tiefen Eindruck auf die tapfern Männer und fanden den entsprechenden Wiederhall in der Brust ihres Führers. Zugleich bestärkten ihn ihre Angaben über die Macht des Feindes, über die Anzahl seiner Schiffe und über die Stellung desselben in seinem Plane, ohne Bö gern zum Angriff zu schreiben.

Auf seine Fragen erteilte ihm Juge über alles den genauesten Aufschluß, so daß er von neuem der Umsicht und der Klugheit des ebenso mutigen als scharfsinnigen Mädchens seine höchste Anerkennung zollte.

Ihre Kenntnisse der kleinsten Einzelheiten überraschten ihn und ihre Angaben erschienen ihm so wichtig, daß er sich ihr zum größten Dank verpflichtet fühlte. Mehr als dies alles aber erfreute sie die Gegenwart des geliebten Lorenzen, an dessen Seite sie die überstandenen Gefahren schnell vergaß.

Noch an demselben Tage wurde ein Kriegsrat abgehalten und der Beschluß gefaßt, ohne Bö gern auf der Insel Sylt zu landen, um die Dänen zu vertreiben, womöglich aber den Kapitän Hammer mit seiner Flotille abzuschneiden und zu fangen. Es war ein herrliches Schauspiel, als sich das stattliche Linienschiff „Der Kaiser“, die Panzerfregatte „Radekth“ und die vier großen Dampfschiffeboote „Seehund“ und „Basilisk“, der schnelle „Blitz“ und der gewaltige „Wall“ in Bewegung setzten, um die Dänen zu vernichten. Da die vorhandenen Lotsen wegen der Schwierigkeiten, welche das gerade für größere Schiffe doppelt gefährliche Wattenmeer darbietet, nicht ausreichten, so wurde dem hinlänglich mit den eigen tümlichen Verhältnissen vertrauten Lorenzen der ehrenvolle Auftrag zu teil, die Leitung der ganzen Expedition zu übernehmen. Mit seiner Hilfe gelang es auch, die Flotte nach der Dänen- und Randertiefe zu führen, wo jedoch der Landung wegen des Mangels an kleinen Fahrzeugen sich unüberwindliche Hindernisse entgegenstellten, so daß davon Abstand genommen wurde, indem man sich vorläufig damit begnügte, den Kapitän Hammer von allen Seiten einzuschließen.

Während die Schmalteife bei Föhr von den leichter beweglichen Kanonenbooten Wall, Seehund und Basilisk besetzt wurde, stellte sich der Blitz ihm bei Sylt entgegen, um ihn am Entschließen zu verhindern.

Unterdeß schmachteten noch immer die Gefangenen in ihrem Kerker, litten nach wie vor die Bewohner der Insel unter der drückenden Dänenherrschaft, so daß die schöne Juge nicht wagen durfte, in das Haus ihrer Mutter zurückzukehren, wo sie sicher neue Verfolgungen erwarteten. Ebensovienig konnte und wollte sie bei der Flotte bleiben, so ungerne sich auch der treue Lorenzen von ihr trennte. In dieser Verlegenheit fand sie Zuflucht in dem Hause des Kapitän Andersen, der mit ihrem Verlobten nahe verwandt und innig befreundet war.

Die junge Frau desselben empfing sie wie eine Schwester und der wackere Mann that alles, was in seinen Kräften stand, um ihren Kummer zu zerstreuen.

Als die Dänen die Gefahr inne wurden, welche ihnen durch den immer näher rückenden Feind drohte, suchten sie sich auf gute Manier von der Insel zu entfernen.

Es wurde nun in aller Stille eine Anzahl kleiner Watten schiffe herbeigeschafft, welche das neunte Steirische Jägerbataillon besetzte, um die Insel durch Sandstreich zu nehmen. Mit Hilfe des erfahrenen Andersen, den die schöne Juge begleitete, landeten die tapferen Schützen in Munkmarsch und auf Rasse, von wo sie, ohne auf Widerstand zu stoßen, nach Reikum marschierten. Es stellte sich heraus, daß die dänischen Soldaten die Insel bereits geräumt hatten.

Unbeschreiblich war der Jubel und die Freude der Bewohner, welche die österreichischen Truppen als ihre Befreier begrüßten und ihnen einen feierlichen Empfang bereiteten. Die jungen Mädchen des Dorfes überreichten dem Hauptmann Blumenkränze und schmückten die Hüte der Jäger mit frischem Laub. Man drängte sich um die schmucken Schützen und bewirtete sie mit dem Besten, was Küche und Keller hergab. Abends wurde in der Halle zu Ehren der Gäste ein fröhliches Fest gegeben, wobei die Söhne der Alpen in ihren kleidamen Waffenröcken sich lustig mit den schönen Töchtern der Inseln im Kreise drehten und dazu ihre „Schmads hüpfeln“ sangen.

Am 19. Juli um sieben Uhr abends wurde der gefürchtete Kapitän Hammer gezwungen, sich mit zweihundert Mann den Deutschen zu ergeben, worauf er nach einer preussischen Festung gebracht wurde.

Unterdessen war die schöne Juge zu ihrer Mutter zurückgekehrt und erzählte ihre Abenteuer und die überstandenen Gefahren, wobei sie des geliebten Lorenzen gedachte und die gute Frau mit ihren Bitten und Thränen so lange bestürmte, bis diese ihr das Versprechen gab, bei dem Vater, wenn dieser zurückkehren würde, ein gutes Wort für die Liebenden einzulegen.

Am 1. August 1864 wurden die Friedenspräliminarien abgeschlossen, und fünf Tage später die Sylter Patrioten von der dänischen Regierung aus ihrer Haft entlassen. Ihre Ankunft auf der Insel war ein allgemeiner Fest- und Freudentag nicht nur für ihre Familien, sondern für sämtliche Bewohner. Männer und Frauen, Greise und Kinder erwarteten sie am Ufer, die österreichische Besatzung, die Matrosen von der Flotte begrüßten sie mit einem lauten Hurra und alle entblühten ehrfurchtsvoll die Söhne, als die würdigen Märtyrer unter dem Donner der Geschütze und dem Schmettern der österreichischen Militärmusik das Land betraten. Die ganze Versammlung, an deren Spitze die besetzten Patrioten schritten, zog nach der alten Kirche, wo der neue deutsche Prediger einen Gottesdienst zur Feier des Friedens abhielt und die Gemeinde mit bewegtem Herzen das herrliche Lied, gedichtet

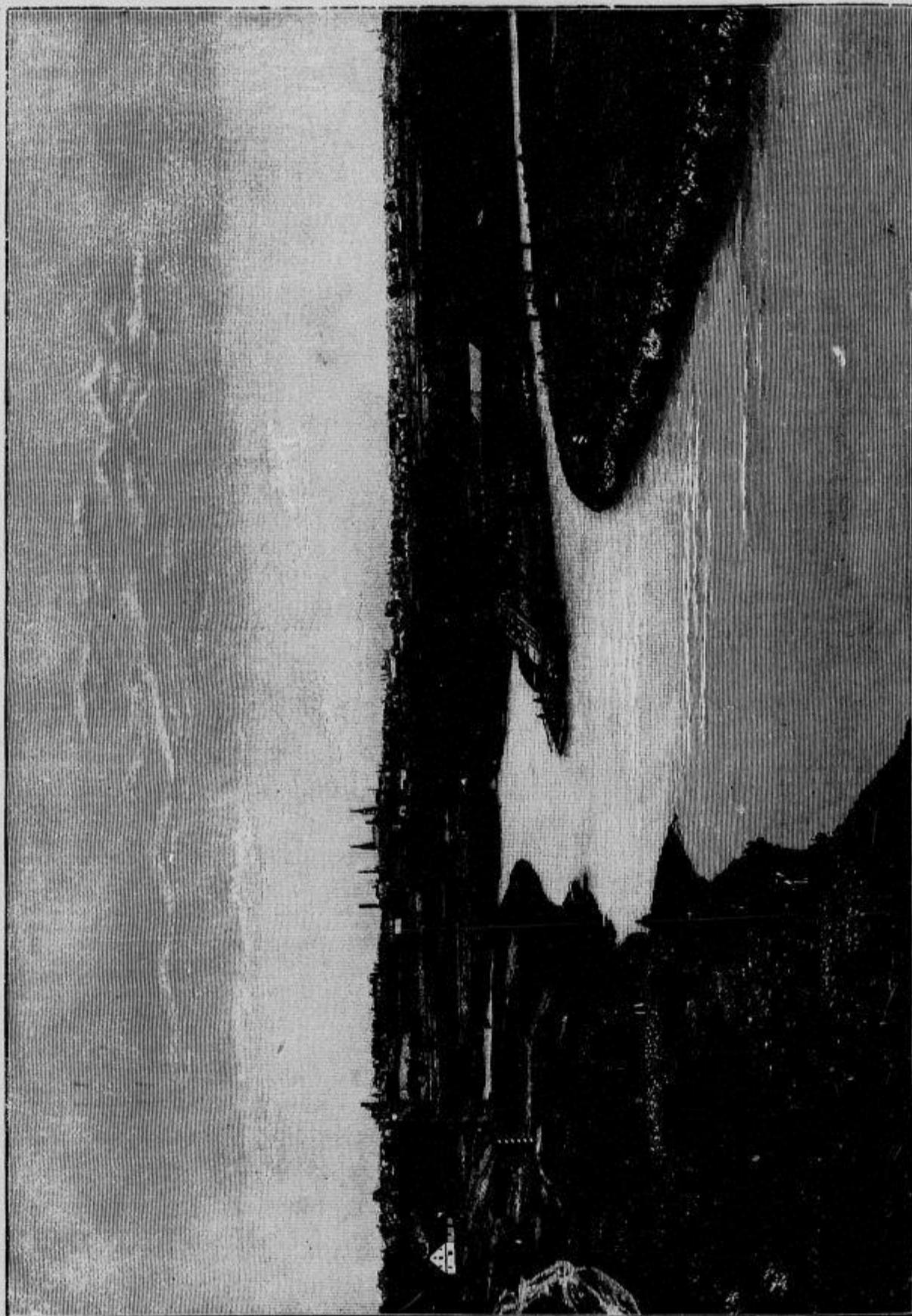
\*) Historisch.

von dem Prediger Martin Kinkart zu Eilenburg in Preussisch-Sachsen, anstimmte: „Nun danket alle Gott!“ etc.

Nach an demselben Abend erhielt Inge aus der Hand ihres Vaters den Lohn ihrer Liebe, indem der sonst so strenge Kapitän

sprach, obgleich er nur mit schwerem Herzen die preussische Marine verließ und seine ehrenvolle Stellung aufgab.

Da sich der alte Kapitän nach Ruhe sehnte, so trat Lorenzen an seine Stelle und übernahm die Führung des neuen Schiffes,



Österreich.

Rußland.

Die Drei-Kaiser-Gefte bei Myslowitz in Oberschlesien. (Mit Text.)

Preußen.

Die Verdienste des wackeren Lorenzen anerkannte und seine Einwilligung zu ihrer Verbindung mit dem Obersteuermann gab, unter der Bedingung, daß derselbe nach dem Frieden seinen Abschied nehmen und auf Sylt wohnen sollte, was dieser auch ver-

welches an demselben Tage, wo er mit der schönen Inge in der Kirche zu Keitum getraut wurde, vom Stavel lief und den glücklich-  
verheißenden Namen erhielt: „Die Netterin von Sylt“.

# UNSERE BILDER.

Die Drei-Kaiser-Gde. Im äußersten Südosten Deutschlands, da wo die drei Kaiserreiche Deutschland, Oesterreich und Rußland zusammenstoßen, liegt als letzte preussische Station der Breslau und Krakau verbindenden Eisenbahn Myslowitz, eine gewerbtätige, lebhafteste Stadt mit etwa 11,000 Einwohnern. Von den Hügeln, auf denen dieser Ort sich erhebt, genießt man einen weiten

Ausblick nach Rußisch-Polen hinein, das hier durch die etwa 26 Meter breite Schwarze Przemsja, einem Nebenfluß der Weichsel, von Deutschland getrennt ist. Myslowitz unmittelbar gegenüber erblickt man die russische „Stadt“ Modrzejow, einen Haufen von elenden Holzhäusern mit etwa 600 Einwohnern. Wem daran gelegen ist, das Treiben in diesem Ort zu beobachten, kann auch ohne den sog. Halbpas (eine auf acht Tage ausgestellte Legitimation für den Grenzverkehr) bis dicht an das russische Zollamt vordringen: die Holzbrücke, die Myslowitz und Modrzejow verbindet, ist fortwährend von Fuhrwerken besetzt. Auf dem Marktplatz herrscht stets ein lebhaftes Handelstreiben, besonders mit Vorstienblei; im Zollamt gehen unaufhörlich Leute aus und ein, und Grenzsofaken, die vor einem Schilderhaus stehend oder stehend, das Ende der Brücke bewachen, lassen sich ohne Scheu vor den Augen der Fremden von den Vorübergehenden kleine Geschenke zustecken. Von dem am südlichen Ende der Stadt Myslowitz gelegenen Bahnhof gelangt man an einigen villenartigen Häusern und Gärten vorbei auf einen Weg, der nach dem nahe der Drei-Kaiser-Gde gelegenen preussischen Dorfe Slupna führt, dessen Name (von slupny, Pfähle) schon die Lage an der Grenze andeutet. Hier lag einst das vor etwa zwei Jahren abgebrannte „Schloß“ des kaiserlich Sulkowski'schen Geschlechts, ein einstöckiger Holzbau, der sich in seinem Neuherrn kaum von den Häusern der Dorfbevölkerung unterschied. Sobald man das letzte Haus des Dorfes hinter sich gelassen, hat man das ganze, eigenartige Panorama der Drei-Kaiser-Gde vor sich. Zwischen dem preussischen Ufer, das ziemlich hoch ansteigt, und dem der Nachbarstaaten, das von weithin sich erstreckenden Wiesen gebildet wird, eilt in bestiger Strömung die Schwarze Przemsja dahin, die zunächst die Grenze zwischen Deutschland und Oesterreich bildet; von Osten ergießt sie sich in die Weiße Przemsja, die Oesterreich und Rußland von einander scheidet. Während früher nichts die idyllische Ruhe der Drei-Kaiser-Gde störte, bietet diese nun seit einigen Jahren ein belebteres Bild, da die russische Regierung auf ihrem Anteil, der mit einem spizen Winkel in den Fluß vorspringt, eine Station zur Verladung der Kohlen angelegt hat, die von den nahen Gruben auf einer Kleinbahn hierher geschafft werden. Nicht weit von der Verladestation liegt nämlich das russische Dorf Nizka mit einem großen Kohlenbergwerk; das Dorf bietet aus der Ferne durch die hohe hölzerne Kirche und die mächtigen alten Bäume, die die Blockhäuser der Einwohner überragen, einen freundlichen Anblick. Mit Vorliebe macht man von der Drei-Kaiser-Gde aus einen Abstecher auf das nahe österreichische Gebiet, mit dem Preußen durch die über die Przemsja führende Eisenbahnbrücke verbunden ist, und das man ohne Paß betreten darf. Eine Kapelle, die wir von der Brücke aus auf dem nahen preussischen Höhenzuge wahrnehmen, weiß uns von dem einzigen Gefecht, das an dieser Grenzscheidung 1866 auf deutschem Boden (27. Juni) stattfand, zu erzählen.



„Wann darf ich Sie wiedersehen?“  
„Wenn es wieder regnet!“

erhielt sie Angebote an andere Bühnen mit viel höheren Gagen. W. wollte die beliebte Künstlerin nicht gern verlieren, aber ihr auch nicht mehr Gage zahlen. Als sie eines Tages kam, um sich deshalb mit ihm zu besprechen, sah sie ein wertvolles Diamantarmband auf dem Tische liegen. W. begann: „Ich kann Ihnen wirklich nicht mehr bieten, denn andere würden eifersüchtig sein, wenn ich Ihnen mehr geben wollte. Ich kann unmöglich den anderen die Gage erhöhen. Vielleicht in der nächsten Saison. Kommen Sie, unterzeichnen Sie den Kontrakt, ich werde wissen, mich für diese Güte dankbar zu beweisen. (Er nimmt das Armband vom Tische.) Segen Sie Ihren Namen hierher. Wie pflicht legte er das Armband um ihren Arm. O, wie es brilliert! Ist es nicht schön? Sie werden sehen, daß ich dem nicht undankbar bin, der mir hilft.“ — Die Sängerin sah auf das wertvolle Schmuckstück und schrieb ihren Namen unter den Kontrakt. — „Danke,“ sagte W., „ich wußte wohl, daß Sie unterzeichnet würden. Wilhelm,“ rief er dem Laufburschen zu, das Armband in ein Kästchen legend, „trage das zu Herrn Salomon und sage ihm, es ist nicht, was ich mir wünschte.“

Grob. Arzt: „Berehrte Frau, Ihnen fehlt nichts, Sie bedürfen vor allen Dingen der Ruhe.“ — Patientin: „Aber, Herr Doktor, leiden Sie sich nur meine Augen an!“ — Arzt: „Ja, ja, die ist es gerade, die der Ruhe bedarf!“

## Ernennütziges

Bewahrung des Kaffee-Aromas. Der gebrannte Kaffee, wenn er lange steht, verliert bekanntlich leicht sein Aroma. Um dies zu vermeiden, fügt man auf 1 Kilogramm Kaffee sofort nach dem Brennen zwei Löffel gestoßenen Zucker hinzu. Dieser umgibt im Augenblick des Kaffee und saugt das Aroma in sich hinein. Auf diese Weise hat man immer einen vorzüglichen und kräftigen Kaffee.

Das beste Klebemittel für Papier auf Glas ist Hühnerweiß, wenn dasselbe zuerst zu Schnee geschlagen, dann aber wieder fließend geworden ist.

Gießen bei trübem Wetter ist stets sehr empfehlenswert und sollte man dies auch bei den schönsten Regenaussichten thun. An trübigen Tagen ist die Luft kühl und feucht, das Gießwasser durchzieht den Boden, verdunstet nicht so schnell und die Pflanzen befinden sich eben so wohl, als ob sie einen durchdringenden Regen erhalten hätten. Aber selbst wenn es noch regnet, nachdem man gegossen hat, wird die Arbeit nicht überflüssig gewesen sein, denn im Sommer regnet es selten so durchdringend, daß die Pflanzen genug erhalten. Ist hingegen heißes, trockenes Wetter, dann entsteht durch das Gießen zwischen Erdoberfläche und Luft ein Mißverhältnis, die Erde wird kühl und naß, die Luft ist warm und trocken. Das Gießwasser kühlt den Boden ab, verdunstet aber wenig, weil es so schnell wieder verdunstet. Wenn heiße Witterung herrscht, darf selbstredend ausschließlich am Abend gegossen werden. Es ist aber das angiebteste Gießen bei solchem Wetter immer nur ein Nothelf. (wohl. Blätter)

## Diamanträtsel.

Die Buchstaben in vorstehender Figur sind so umzustellen, daß folgende Benennungen heraus entstehen: 1) Ein Konsonant. 2) Ein Uebend und Sagen gefeierter spanischer Name nachbild. 3) Eine Stadt in Italien. 4) Ein franz. Waischall. 5) Eine Stadt in Schottland. 6) Ein deutscher Dichterin und Schriftstellerin. 7) Der Titel eines Meisterwerkes Viktor Amos. 8) Eine Stadt in Württemberg. 9) Eine Stadt in Spanien. 10) Eine Stadt in Italien. 11) Ein Fluß in Frankreich. 12) Bezeichnung einer Himmelsrichtung. 13) Ein Konsonant.

Sind die Wörter richtig gefunden, so ergibt die zentrale Mittelreihe den Namen eines Schwarzwälder Produkts. Paul Stein.

Auflösung folgt in nächster Nummer.

## Auflösungen aus voriger Nummer:

des Blumenrätsels: Anemone, Lilie, Primel, Eisenhut, Nargisse, Ritterdorn, Ochsenauge, Schneeglöckchen, Enzian, Alpenrose. — der Charade: Neunhundert.

Alle Rechte vorbehalten.

# ALLERLEI.

Auch ein Standpunkt. Gatte: „Mein Kind, wir sind ruiniert! Kein Mensch will mir einen Pfennig borgen; es bleibt mir nichts weiter übrig als ehrliebe Arbeit!“ — Gattin: „Wer hätte je gedacht, daß wir so tief sinken würden?“ Schtauheit eines Impresario. In einem Theater, vom Impresario M. geleitet, wurden viele Opern gegeben. Die Primadonna des Theaters hatte eine prachtvolle Stimme und wußte sich die Gunst des Publikums zu erwerben. So